

Strukturimpulse für das Bergische Städtedreieck

Ein Handlungsrahmen

(VORLAGE - Stand: 7. März 2007)

Inhalt

	Seite
<u>1. Einleitung</u>	3
<u>2. „Wer wir sind“</u>	
Ausgangslage und Entwicklungstendenzen einer Unternehmens- und Technikregion	4
• Wirtschaftsstandort mit Tradition	4
• Demographische Entwicklung	4
• Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt	5
• Arbeitsmarkt und Beschäftigung	5
• Struktur und Entwicklung der Bergischen Industrie	6
• Forschung & Entwicklung, Patentanmeldungen	6
• Zusammenfassung	7
<u>3. „Worauf wir aufbauen“</u>	
Die Basis der zukünftigen Entwicklung	8
• Regionale 2006	8
• kompetenzhoch ³	9
<u>4. „Wohin wir wollen und woran wir arbeiten“</u>	
Leitlinien und Handlungsfelder der zukünftigen Entwicklung	12
Handlungsfeld 1: „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“	12
• Standortfaktor „Wissen“	12
• Standortfaktor „Technologiekompetenz“	13
• Standortfaktor „Produktentwicklung und Innovationsmanagement“	13
• Standortfaktor „Nachwuchs für die Technik- und Unternehmensregion“	14
Handlungsfeld 2: „Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme	16
• Zukunftsstandorte und Stadtumbau mit Modellcharakter	16
• „Region in Bewegung“ - Vitale Städte, kreative Milieus und überregionale Strahlkraft	16
• Bergisches Bürgerengagement	17
Handlungsfeld 3: „Regionales Management für Gemeinschaftsaufgaben der Strukturentwicklung“	18
• Kompetenzhoch ³ - Fortführungsaufgaben und neue Impulse für das Profil des Wirtschaftsstandortes	18
• Integrierte Regionalentwicklung - Neue Wege regionaler Planung und gemeinsamer Projektentwicklung	19
• Neue Perspektiven für Tourismuswirtschaft und Standortkommunikation	19
<u>5. Organisationsstruktur - „Bergische Entwicklungsagentur“</u>	21
<u>6. Partner</u>	22

1. Einleitung

Sechs Jahre lang von 2001 bis 2006 hat das Bergische Städtedreieck Remscheid Solingen Wuppertal im Rahmen der Regionale 2006 ein Strukturkonzept im Zeichen interkommunaler Kooperation entwickelt und eine ganze Reihe strukturwirksamer Projekte bearbeitet und umgesetzt. Dies ist die breite Ausgangsbasis für ein regionales Strukturprogramm 2007 bis 2013, das erfolgreiche Initiativen in diesem Raum weiterführt, Akteure vernetzt und Schlüsselprojekte der Regionalentwicklung umsetzt.

Im Mittelpunkt dieses Strukturprogramms stehen die Handlungsfelder:

- Impulse für den ökonomischen Strukturwandel insbesondere durch Projekte im Themenfeld Innovation und wissensbasierte Wirtschaft und
- Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme

Flankiert werden diese Handlungsfelder durch ein intensives Regionalmanagement, das insbesondere die Bereiche kompetenzhoch³, regionale Entwicklungsplanung, Standortkommunikation sowie Tourismus umfasst.

In diesen Themenfeldern sind in den nächsten Jahren verstärkte Anstrengungen für Strukturimpulse über konkrete Handlungsstrategien und Projekte geplant. Das vorliegende Papier beschreibt die inhaltlichen Schwerpunkte hierzu. Angesichts der dramatischen Haushaltslage in der Region kann ein solches Entwicklungsprogramm nicht durch die Kommunen allein gestemmt werden. Deshalb haben sich viele Partner zusammengefunden - von den Stadtentwicklern und Wirtschaftsförderern der Städte über die Bergische Industrie- und Handelskammer und die Bergische Wirtschaft bis zur Bergischen Universität. Das vorliegende Papier ist das Ergebnis eines breit angelegten Verfahrens unter Einbindung dieser und vieler weiterer Akteure, deren erklärtes Ziel es ist, mit Manpower und Know-how, aber auch mit eigenen Ressourcen den Entwicklungsprozess der Region gemeinsam voranzubringen und sich aktiv an der zukünftigen Entwicklung der Region zu beteiligen.

Mit diesem Papier folgt das Bergische Städtedreieck zeitparallel auch dem Aufruf des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen an die Regionen des Landes, sich mit Entwicklungskonzepten zu einem frühen Zeitpunkt in die Konkretisierung der Strukturförderung auf Landesebene einzubringen und sich mit Zukunftskonzepten um Mittel aus dem EU-Ziel 2-Strukturfonds zu bewerben. Das Papier benennt und beschreibt die zentralen Handlungsfelder der zukünftigen Entwicklung der Region und bildet den inhaltlichen Rahmen für Projekte, die in der Folgezeit entwickelt und umgesetzt werden sollen. Einige dieser Projekte haben schon jetzt einen hohen Konkretisierungsgrad und könnten kurzfristig umgesetzt werden. Diese sollen im ersten Halbjahr 2007 vorgelegt werden. Darüber hinaus werden weitere Projekte, die sich in das Gesamtkonzept einfügen, im Laufe der Zeit zu entwickeln und zur Umsetzungsreife zu führen sein.

Das Papier mündet in die Vorstellung einer regionalen Trägerorganisation zur strategischen Ausrichtung, Koordination und Steuerung der gemeinsamen Arbeit an der Umsetzung des Strukturprogramms. Dies ist das eindeutige Signal dafür, dass das Bergische Städtedreieck die engagierte Arbeit an einem Zukunfts- und Strukturprogramm für die Region als Gemeinschaftsaufgabe begreift und diese unverzüglich beginnt.

2. „Wer wir sind“

Ausgangslage und Entwicklungstendenzen einer Unternehmens- und Technikregion

Wirtschaftsstandort mit Tradition

Das Bergische Städtedreieck ist eine der ältesten Industrieregionen Deutschlands. Hier wurden weltweit bekannte Erfindungen gemacht und Produkte erdacht. Zahlreiche Unternehmerpersönlichkeiten wie Carl Duisberg, Hugo Erfurt, Friedrich Bayer oder die Brüder Mannesmann haben mit kaufmännischem Geschick, Erfindungsreichtum und Fleiß dafür gesorgt, dass die Produkte aus der Region Weltruf erlangt haben. Entstanden sind Weltmarken wie Bayer, Vaillant, Vorwerk und Zwilling um nur einige Beispiele ebenso traditionsreicher wie innovativer Unternehmen zu nennen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Bergische Städtedreieck die am stärksten industrialisierte Region Deutschlands. Das Wupper-Tal galt lange als das „deutsche Manchester“ mit deutlichen Schwerpunkten in den Bereichen „Textil“ und „Metall“.

Das Bergische Städtedreieck ist auch heute noch eine Region mit überdurchschnittlich hohem Industrieanteil. Dieser industrielle Schwerpunkt brachte in den letzten Jahrzehnten naturgemäß große Umwälzungen in der Region mit sich. Im Bergischen Städtedreieck hat sich ein intensiver Strukturwandel vollzogen, der jedoch fast „lautlos“ und vor allem praktisch ohne staatliche Unterstützung vonstatten ging.

Die folgenden Ausführungen, die auf einer Untersuchung der Industrie- und Handelskammer Wuppertal Solingen Remscheid („Wirtschaftliche Lage und Entwicklungen im Bergischen Städtedreieck - Zahlen und Fakten“, Juli 2006) sowie dem Entwurf des Operationellen Programms zur EU-Ziel 2-Förderung des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW (Ziel 2-Programm NRW 2007 - 2013 (EFRE), Oktober 2006) beruhen, machen die Entwicklungen und Umwälzungen transparent, die sich in den vergangenen Jahren im Bergischen Städtedreieck vollzogen haben.

Demographische Entwicklung

Die in der Bundesrepublik allgemein festzustellenden Tendenzen der demographischen Entwicklung - Rückgang der Bevölkerungszahlen, Zunahme des Anteils Älterer an der Bevölkerung und Zunahme des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund - haben in unterschiedlicher Intensität auch im Bergischen Städtedreieck Gültigkeit.

Das Städtedreieck gehört zu den am dichtesten besiedelten Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Während die Fläche der Region lediglich 1 % an der Gesamtfläche des Landes einnimmt, leben hier etwa 3,6 % der Landesbevölkerung. Zu Beginn der 1990er Jahre wuchs die Bevölkerung im Bergischen Städtedreieck auf knapp 680.000, was unter anderem auf die verstärkte Zuwanderung von Ostdeutschen und Aussiedlern zurückzuführen ist. Seit 1993 sank die Einwohnerzahl jedoch kontinuierlich auf heute rund 640.000 Einwohner. Dieser Rückgang resultiert zum einen aus deutlich zurückgehenden Geburtenzahlen, die die Sterbezahlen nicht ausgleichen können, zum anderen ist der Wanderungssaldo negativ. Nach einer Prognose des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik wird die Bevölkerung des Bergischen Städtedreiecks in den kommenden zwanzig Jahren um fast 62.000 Einwohner - entsprechend etwa 9,6 % - schrumpfen, während für das Land Nordrhein-Westfalen lediglich ein Rückgang um 2,6 % prognostiziert wird. Insbesondere die Wuppertaler und Remscheider Einwohnerzahl wird voraussichtlich deutlich sinken: Laut Prognose wird Wuppertal 36.600 und Remscheid 14.200 Einwohner verlieren. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 10 % beziehungsweise 12 %.

Auch die Altersstruktur des Bergischen Städtedreiecks stellt die Region vor Herausforderungen. Demnach ist der Bevölkerungsanteil der über 64-jährigen schon heute deutlich höher, als der Anteil der Jugendlichen unter 18 Jahren. Mehr als jeder fünfte Einwohner des Bergischen Städtedreiecks hat bereits das 65. Lebensjahr vollendet. Der Alterungsprozess verläuft in der Region schneller als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-

Westfalen und wird in den kommenden Jahrzehnten weiter voranschreiten. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird zurückgehen.

Deutschland ist ein Zuwanderungsland. Dies zeigt sich auch im Bergischen Städtedreieck. Ca. 15% der Bürgerinnen und Bürger haben einen ausländischen Pass; aber schon 30% haben einen Migrationshintergrund. Das sind in Remscheid, Solingen und Wuppertal fast 200.000 Menschen. Die aktive Gestaltung von Integration ist daher eine zentrale Zukunftsaufgabe, die systematisch gesteuert und gestaltet werden muss. Denn nur so können die Chancen von Zuwanderung optimal genutzt werden. Integration ist in diesem Verständnis eine Querschnittsaufgabe für die gesamte öffentliche Verwaltung sowie für alle Akteure der Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens.

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt

Das nominale Bruttoinlandsprodukt des Bergischen Städtedreiecks ist von umgerechnet 14,5 Mrd. Euro im Jahr 1991 auf 16,7 Mrd. Euro im Jahr 2000 gestiegen. In den folgenden drei Jahren ist es auf 16,1 Mrd. Euro gesunken. Im Jahr 2004 konnte sich das Bruttoinlandsprodukt auf einen Wert von 16,2 Mrd. Euro erholen. Die Steigerung des nominalen Wachstums im Zeitraum von 1991 bis 2004 bleibt mit 12 % deutlich hinter dem Wert für Nordrhein-Westfalen mit 31 % zurück.

Der Dienstleistungssektor ist die wichtigste Wertschöpfungsquelle im Bergischen Städtedreieck. Sein Anteil an der Bruttowertschöpfung ist von knapp 53 % im Jahr 1991 auf rund 65 % im Jahr 2004 gestiegen. Das Produzierende Gewerbe ist aber weiterhin mit Bezug auf Vergleichszahlen des Landes Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten. Während in Nordrhein-Westfalen knapp 29 % der Bruttowertschöpfung auf das Produzierende Gewerbe entfallen, liegt sein Anteil im Bergischen Städtedreieck bei rund 34 %.

Die Arbeitsproduktivität in der Region ist im Zeitraum von 1991 bis 2004 um etwa 4,5 % gestiegen, was im Vergleich zum Durchschnittwert Nordrhein-Westfalens mit 5,7 % jedoch deutlich abfällt und das im Übrigen zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, dass die Erwerbstätigkeit in der Region im gleichen Zeitraum erheblich zurückgegangen ist. Innerhalb der Region gibt es erhebliche Unterschiede bei der Arbeitsproduktivität: Während die Produktivität der Wuppertaler Erwerbstätigen im Jahr 2004 mit durchschnittlich 56.003 € relativ knapp unterhalb der Werte Nordrhein-Westfalens (56.862 €) und Deutschlands (56.5777 €) liegt, ist das Niveau der Arbeitsproduktivität in Remscheid mit 53.854 € und vor allem in Solingen mit 50.759 € deutlich niedriger.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Die Beschäftigtenstruktur im IHK-Bezirk ist ein Spiegelbild der Wertschöpfungsstruktur: Das relativ hohe Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes zeigt sich daher auch in der Beschäftigtenstatistik. Mit 34 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes deutlich über dem nordrhein-westfälischen Vergleichswert von 26 %. Auf je tausend Einwohner kommen hier 113 Industriebeschäftigte, während es im Landesdurchschnitt lediglich 84 sind.

Seit 1990 wurden in der Region rund 59.000 Arbeitsplätze auf jetzt knapp 200.000 Arbeitsplätze abgebaut. Dies entspricht einem Rückgang um 23 %, während die Zahl der Arbeitsplätze im Landesdurchschnitt lediglich um gut 5 % sank. Die Ursachen liegen zum einen im überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsabbau des Verarbeitenden Gewerbes sowie im immer noch vergleichsweise schwachen Abschneiden des Dienstleistungssektors.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten stark erhöht. In Wuppertal und in Solingen sind heute rund 45 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich, während der Frauenanteil in Remscheid bei rund 40 % liegt. Frauen sind vom Beschäftigungsabbau im produzierenden Gewerbe und der geringen Dynamik im Dienstleistungsbereich besonders betroffen.

Seit den 1980er Jahren ist das Bergische Städtedreieck ebenso wie das Land Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland von Massenarbeitslosigkeit betroffen. Im Jahr 2001 übertraf die Arbeitslosenquote in der Region erstmals den Vergleichswert von Nordrhein-Westfalen. Sie lag im September 2005 bei 14,4 %, während der NRW-Vergleichswert bei 13,0 % lag.

Struktur und Entwicklung der Bergischen Industrie

Die Industriestruktur im Bergischen Städtedreieck ist deutlich klein- und mittelständisch geprägt. Die Fertigung von Metallprodukten (Werkzeuge, Schneidwaren, Bestecke, Schlösser, Beschläge und sonstige Metallprodukte) dominiert dabei mit einem Beschäftigtenanteil von gut 30 % und einem Anteil an den Industrieumsätzen von rund einem Viertel. Größte Einzelbranche mit einem Beschäftigtenanteil von 20 % und einem ähnlich hohen Anteil an den Industrieumsätzen ist der Maschinenbau. Es folgen die chemische Industrie mit 11 %, Werkzeugfabrikation mit 10 %, Elektroindustrie und die Fertigung von Fahrzeugteilen und -zubehör mit jeweils 6 %. Weil auch zahlreiche andere Sparten, insbesondere Schlösser und Beschläge, Lacke, Kunststoffe, Werkzeuge und Kabelsätze Zulieferer für die Autoindustrie sind, hängt insgesamt etwa ein Viertel des Bergischen Industrieumsatzes vom Kraftfahrzeugmarkt ab.

Bei den Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten war im Bergischen Städtedreieck in den letzten Jahren ein dramatischer Rückgang zu verzeichnen: Seit 1990 sind in der Region mehr als ein Viertel aller Betriebe verschwunden, während der Rückgang landesweit bei lediglich 11 % lag. Den Minusrekord hält die Stadt Solingen, wo innerhalb von 15 Jahren fast ein Drittel aller Industriebetriebe aufgeben oder abwandern musste.

Auch die Zahl der Industriebeschäftigten ist im Bergischen Städtedreieck stark rückläufig. In den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten sind seit 1990 ganze 52.000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Dies entspricht einem Rückgang um 47 % auf zuletzt 58.200 Beschäftigte. Im Vergleich dazu fielen die Einbußen im Landesdurchschnitt mit einem Minus von 37 % weit geringer aus.

Die Industrieumsätze sind im Bergischen Städtedreieck in geringerem Maße eingebrochen als die Beschäftigtenzahlen: Während die Zahl der Industriebeschäftigten seit 1990 um rund 47 % schrumpfte, nahmen die Industrieumsätze - allerdings ohne Berücksichtigung der Preissteigerungen - lediglich um 16 % ab. Im gleichen Zeitraum stieg der nominale Industrieumsatz im Land Nordrhein-Westfalen jedoch um ganze 28 %.

Das Bergische Städtedreieck ist seit jeher eine Exportregion. Die Exportquote liegt mit rund 46 % ganze 7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Der Export ist damit nach wie vor eine tragende Säule der Wirtschaftsentwicklung im Bergischen Städtedreieck.

Forschung & Entwicklung, Patentanmeldungen

Die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck ist ein Standort mit traditionell starken Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Gleichwohl existieren nur vereinzelt überregional bedeutsame Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in der Region und die Bedeutung von vorhandenen Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen für die Bergische und überregionale Wirtschaft ist noch gering.

Bei den größeren Unternehmen im Bergischen Städtedreieck sind Forschung und Entwicklung traditionell stark besetzt. Beim Anteil der in diesem Bereich Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten sowie bei den Ausgaben der Unternehmen für Forschung und Entwicklung waren in den letzten Jahren jedoch erheblich Rückgänge zu verzeichnen: So ging der Anteil der Beschäftigten im Zeitraum von 1999 bis 2003 von 1,94 % auf 0,94 % zurück, während im Landesdurchschnitt lediglich ein Rückgang von 0,77 % auf 0,7 % zu verzeichnen war. Gleichzeitig gingen in der Region die unternehmensinternen Aufwendungen im Bereich Forschung und Entwicklung von 1.098 € auf 1.046 € pro Beschäftigtem zurück (Vergleichswert NRW 2003: 880 €).

Die überdurchschnittliche Innovationskraft und der Erfindungsreichtum der heimischen Unternehmen wird durch eine relativ hohe Patentdichte dokumentiert. Während im Jahr 2003 im Landesdurchschnitt 49 Patente

je 100.000 Einwohner beim Deutschen Patentamt angemeldet wurden, liegt dieser Wert für die Region bei 62 und für Remscheid alleine sogar bei 80.

Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Lage des Bergischen Städtedreiecks ist besorgniserregend. Dies betrifft besonders die Industrie, bei der seit 1990 rund 16 % des nominalen Umsatzvolumens, 27 % der Betriebe und sogar 47 % der Beschäftigten verlorengegangen sind. Die Entwicklung verlief weitaus schlechter als im Landesdurchschnitt. Die Beschäftigungszuwächse bei den Dienstleistungen waren im Bergischen Städtedreieck zu gering, um diese Verluste auch nur annähernd auszugleichen. Deshalb nahm auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt deutlich ab. Die Arbeitslosenquoten schnellten in die Höhe. Augenfällig ist der gleichzeitig dazu stattfindende Bevölkerungsrückgang.

Nichtsdestotrotz belegen die vorliegenden Kenndaten, dass das Bergische Städtedreieck immer noch eine Region mit hoher Wirtschaftskraft, überdurchschnittlicher Exportorientierung und ausgeprägtem Innovationsgeist ist. Es sind jedoch erhebliche Anstrengungen notwendig, um diese Stärken auch in Zukunft zu erhalten und eine weitere Verschlechterung der Strukturdaten der Region zu verhindern.

3. „Worauf wir aufbauen“

Die Basis der zukünftigen Entwicklung

Das Bergische Städtedreieck verfügt über eine seit Jahren intensiv eingeübte regionale Zusammenarbeit vieler Akteure. An dieser Stelle sollen insbesondere die jüngeren Erfahrungen mit der Regionale 2006 und der daraus entstandenen Kooperation der Wirtschaftsförderungen der drei Städte, der Industrie- und Handelskammer und weiterer Akteure unter der Dachmarke kompetenzhoch³ beschrieben werden. Diese erfolgreichen Kooperationen bilden eine gute Ausgangsbasis für die zukünftige Entwicklung der Region.

Regionale 2006

Sechs Jahre lang hat sich die Region Bergisches Städtedreieck mit dem von der Landesregierung initiierten Strukturprogramm „Regionale 2006“ befasst. Das besondere Profil der Region herauszuarbeiten und sichtbar zu machen, die Städte als Lebensraum attraktiv zu gestalten, den Wirtschaftsstandort zu stärken und ihre kulturelle Identität, ihre Geschichte und auch die Kulturlandschaft als Standortfaktoren für die Zukunft wert zu schätzen - dies sind die Aufgaben, die sich die Region vorgenommen hat.

Impulse für die Stadtentwicklung

Die Regionale 2006 erhielt schon früh in der kommunalpolitischen Wahrnehmung die Bedeutung eines Struktur- und Investitionsprogramms zur Stadtentwicklung. Mit der Regionale haben die drei Städte die Chance genutzt, auf die großen Aufgaben der städtischen Innenentwicklung zuzugehen und hier investive Schwerpunkte zu setzen. Im Rahmen des Programms Regionale galt es, die kommunalen Projekte so zu qualifizieren und umzusetzen, dass sie über städtebauliche und architektonische Qualität sowie über besonderen Inhalt auch regionale Bedeutung und überregionale Ausstrahlung erhalten.

Die Projekte zur Neuordnung innerstädtischer, brachgefallener und desolater Bahnhofsbereiche mit städtebaulicher Qualität und neuen Nutzungen sind die Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung. Sichtbar wird dies in der Entwicklung der Südlichen Innenstadt mit dem Forum Produktdesign in Solingen. Die Erneuerung des Hauptbahnhofsbereichs mit dem Schaufenster der Wirtschaft in Remscheid und der Umbau des Döppersbergs in Wuppertal sind vorbereitet und stehen vor der Realisierung in den nächsten Jahren. Diese benannten Standorte stellen auch die Zukunftsstandorte dar, deren Entwicklung in den nächsten Jahren fortzuführen ist.

Hinzu kommen Projekte zur Rückgewinnung von innerstädtischen Grün- und Freiräumen mit Verbindungsfunktionen in Stadt und Region (Freiraumprogramm Wuppertal, Trasse des Werkzeugs, Korkenzieherbahn, Sambastrasse), regional abgestimmte Initiativen zur Erneuerung benachteiligter Stadtteile im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ sowie Projekte zur Profilierung ausgewählter, überregional bedeutsamer Attraktionen wie des Deutschen Röntgen-Museums in Remscheid oder des Zoos in Wuppertal, die als Beiträge zur Regionale 2006 besonders ambitioniert umgesetzt wurden.

Unternehmensnetzwerke für Regionalentwicklung und Standortmarketing

Die Stärke des eigenen Wirtschaftsstandortes zu erkennen, zu sichern und mehr daraus zu machen - das ist mindestens im regionalen Maßstab zu organisieren und braucht das Denken über Stadtgrenzen hinweg. Netzwerke für Forschung und Entwicklung, Arbeitsteilung und Zulieferung werden gerade für klein- und mittelständische Unternehmen zunehmend wichtiger. Sie anzubahnen und als Standortfaktor aufzubauen ist das Anliegen von „kompetenzhoch³“ und bedarf der Fortführung über die Regionale 2006 hinaus. Kompetenzhoch³ ist eine gemeinsame Strategie der drei Städte, ihrer Wirtschaftsförderungen und der Industrie- und Handelskammer. Unter diesem Dach ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Wirtschaftsregion nach außen zu vertreten und sie zu profilieren. Es ist aber auch das Dach für regionale Kooperation in der Wirtschaftsförderung insbesondere mit Blick auf die Kompetenzfelder, in denen die Region besonders stark besetzt ist - Automotive, Metallbe- und -verarbeitung (Werkzeuge, Schneidwaren, Maschinenbau) sowie Produktentwicklung und Innovationsmanagement.

Dazu gehört auch, Unternehmer als Motoren der Regionalentwicklung auf sozialem, kulturellem, städtebaulichem und ökologischem Gebiet einzubinden. Im Rahmen der Regionale 2006 wurden gerade solche unternehmerischen Initiativen der Erneuerung mit zusätzlichem Nutzen für Urbanität, Stadtkultur und regionale Identität mobilisiert, unterstützt und präsentiert. „Lebendige Unternehmenskultur“ wurde damit zum Standortfaktor und zur wichtigen Marke der Region.

Sichtbar wurde dies zur „Bergischen Expo´06“: kompetenzhoch³ wurde im Rahmen der großen Ausstellung zur "Technik, die dahinter steckt" erlebbar. Rund 100 weltweit erfolgreiche Unternehmen der Region - die Besten in ihren Branchen - zeigten technische Innovationen und Kompetenz unter einem Dach. Sie nutzten die Veranstaltung als Messe und Unternehmensforum für neue Begegnungen zwischen Kunden unterschiedlicher Branchen und zukünftigen Kooperationspartnern, sie verstanden sie als Zukunftsimpuls für technischen Nachwuchs und sie gestalteten gemeinsam einen Themenpark für ein breites Publikum, das anhand ungewöhnlicher Inszenierungen, Produkte und Erfolgsgeschichten aus dem Bergischen die Unternehmen als aktiven und verantwortlichen Teil der Region erleben konnte - Lebendige Unternehmenskultur zum Anfassen.

Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur in der Landschaft - Touristisches Potenzial und Identitätsstifter

Das Themenfeld „Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur“ hat im Rahmen von Projekten der Regionale 2006 auch ein touristisches Profil erhalten. Die frühe Industrialisierung in dieser Region hat in der heute natürlich anmutenden Mittelgebirgslandschaft insbesondere entlang der Flussläufe unzählige Spuren hinterlassen. Wandererlebniswege durch die „WasserKraftLandschaft“, beschilderte Industriekulturrouten, ein Netzwerk technischer- und industriegeschichtlicher Museen oder touristische Produkte wie „Expedition³“ und „Bergischer Ring“ helfen, die „verborgenen Schätze“ in diesem besonderen Raum miteinander zu vernetzen, diese anschaulich, informativ und qualitativvoll zu präsentieren und mit einem touristischen Profil zu versehen.

Ein Schlüsselprojekt der regionalen Kooperation ist die Gestaltung des „Brückenparks Müngsten“ - eines Landschaftsraums unter Deutschlands höchster Eisenbahnbrücke, einem faszinierenden Industriedenkmal, das das Tal der Wupper dort überspannt, wo die Städte aneinandergrenzen, wo Schönheit von Landschaft und Spuren der frühen Industriekultur zusammenkommen. Hier ist nun ein Landschaftspark als touristischer Ankerpunkt mit überregionaler Ausstrahlung und als „Botschafter“ für die Kulturlandschaft dieser Region entstanden.

Regionale Zusammenarbeit

Die im Rahmen der Regionale entwickelten Gemeinschaftsprojekte vom Brückenpark Müngsten bis zu den Aktivitäten unter dem Dach von „kompetenzhoch³“ sind Beispiele guter stadtgrenzenübergreifender Kooperation. Hinter diesen Gemeinschaftsprojekten steckt ein enormes Engagement von Menschen aus allen drei Städten, aus Politik, Verwaltungen und Institutionen, Unternehmen und Verbänden, Bürgerschaft und Vereinen, die an praktischen Projekten „mehr Kooperation gewagt“ haben. Dies ist auch ein großes Potenzial für die Zukunft der Region.

Kompetenzhoch³

Die Region Bergisches Städtedreieck arbeitet seit 2002 an einem auf die Wirtschaft fokussierten Entwicklungsprogramm. Die Etablierung der Dachmarke „kompetenzhoch³“ gelang durch eine Vielzahl von Kommunikationsanlässen. Gemeinsame Messestände auf der expo real oder auf Fachmessen wie der Practical World, ein gemeinsamer Wirtschaftsbericht sowie der Aufbau eines professionellen Standortkommunikations-Tools im Internet (www.kompetenzhoch3.de) haben die Dachmarke mit Leben gefüllt. Die projektorientierte Vorgehensweise hat eine Vielzahl bereits umgesetzter bzw. laufender Projektfelder hervorgebracht.

Mit den Kompetenzfeldinitiativen im Rahmen der Strategie kompetenzhoch³ wurden weitgehende Ziele verfolgt:

- Die ansässigen Unternehmen bilden den Kern der zu stärkenden Netzwerke. Sie sollen insbesondere entlang der Wertschöpfungsketten zur intensiven Zusammenarbeit angeregt werden. Damit eröffnen sich für

die beteiligten Betriebe neue Geschäftsfelder, sie realisieren Effizienzvorteile durch die Zusammenarbeit und bleiben durch die Einbindung auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklung.

- Mit Blick auf die Erneuerung der wirtschaftlichen Gesamtstruktur der Region soll die Anziehung neuen Kapitals initiiert werden. Dieses Ziel fußt auf der Erkenntnis, dass die Neuansiedlung bzw. Neugründung von Betrieben nur in einem Synergie erzeugenden Milieu stattfinden wird, das sich in seiner Profilierung und Qualität wesentlich von anderen Standorten unterscheidet. Daher sind die Kompetenzfeldinitiativen auch verbunden mit der Zielsetzung zur Entwicklung und inhaltlichen Profilierung von Zukunftsstandorten. Die inhaltliche Strategie findet im Aufbau von Kompetenzzentren, die Wissenschaft und Wirtschaft verbinden, ihre räumliche Entsprechung (z.B. im Forum Produktdesign in der Südlichen Innenstadt Solingen mit dem Bergischen Institut oder dem „Schaufenster der Wirtschaft“ am Hauptbahnhof Remscheid).
- Nicht zuletzt dienen die Kompetenzfeldinitiativen der verbesserten Positionierung und verstärkten Profilierung des gesamten Wirtschaftsstandortes nach innen und außen.

Im Rahmen eines regionalen Kompetenzfeldmanagements fand eine Ausrichtung der Wirtschaftsförderungsaktivitäten auf mehrere Kompetenzfelder statt. Einige traditionelle Schwerpunkte erschließen sich dem Betrachter aus der Entwicklung des Standortes auf den ersten Blick: Dies sind die Felder Maschinenbau, Werkzeugindustrie, Metallbe- und -verarbeitung sowie Schneidwaren. Nahezu unbemerkt haben sich in den vergangenen Jahren aber zugleich vernetzte Kompetenzen in den Dienstleistungsfeldern der Event- und Kommunikationsbranche sowie im Bereich Design und Produktentwicklung herausgebildet. Durch die Intensität und Vielfältigkeit der Verflechtungen bilden die Bereiche Automotive, Metallbe- und -verarbeitung (Werkzeuge, Schneidwaren, Maschinenbau) sowie Produktentwicklung und Innovationsmanagement die umfassendsten Klammern für die Kompetenzfelder des Bergischen Städtedreiecks.

Neben einer Spezialisierung des Personals bei den kommunalen Wirtschaftsförderungen auf bestimmte Kompetenzfelder und Kernbranchen führten intensive Unternehmensbefragungen, Veranstaltungen wie z.B. die „Unternehmerabende Automotive“ oder die Kolloquien des Bergischen Instituts zur Produktentwicklung zum Aufbau von Unternehmensnetzwerken. Diese Netzwerke haben in den vergangenen Jahren erfolgreich neue Kooperationsprojekte ins Leben gerufen. Neben Industrieprojekten (Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette, neue Absatz- und Lieferbeziehungen) wurden neue, regionale Projekte mit starker Unternehmensbeteiligung aufgebaut - z.B. im Bereich der Nachwuchsakquise oder im Aufbau neuer Netzwerkstrukturen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Bundesinitiative „kompetenznetze.de“ hat die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck aufgrund der Stärke der Kompetenzfelder und der intensiven Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen in den „Club der Besten“ aufgenommen. Diese Arbeit muss fortgeführt werden und bedarf hierzu einer inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung. Dabei kann einerseits auf die Erfahrungen der letzten Jahre zurückgegriffen werden, andererseits müssen angesichts der Probleme der Unternehmen neue Herausforderungen wie der Umgang mit dem demographischen Wandel, die Probleme bei der Mitarbeiterakquise oder auch das Innovationsmanagement in den Unternehmen angegangen werden.

Die Weiterentwicklung der Kompetenzfeldstrategie lässt eine Fokussierung auf die drei überregional wahrnehmbaren Kompetenzfelder Automotive, Metall & Werkzeuge sowie Produktentwicklung und -design sinnvoll erscheinen. Die Erfahrungen der letzten vier Jahre haben gezeigt, dass in diesen Feldern die kritische Masse für funktionierende, regionale Netzwerke (vor allem für KMU) erreicht wird sowie die Bedeutung dieser Branchenschwerpunkte für die Region, aber auch für das Land Nordrhein-Westfalen als hoch einzuschätzen ist. In manchen dieser Felder besitzt die Region Alleinstellungsmerkmale - beispielsweise in den Feldern Metall, Werkzeuge und Schneidwaren, wo die Region eine bundesweite Spitzenposition einnimmt. Diese Position soll im Rahmen der mit „Tool-Tech-Region“ bezeichneten Initiative ausgebaut werden. In anderen Feldern ergänzen die Spezialisierungen der Unternehmen in der Region die landesweiten Branchenschwerpunkte und fügen sich in NRW-weite Netzwerke ein, wie beispielsweise der Bereich Event und Kommunikation, der die Medienwirtschaft des Landes ergänzt. In den Bereichen Produktentwicklung und Produktdesign, die einen Schwerpunkt in der Produktstrategie der hiesigen Unternehmen darstellen, hat die Region die Anstrengungen ver-

stärkt, um auch zukünftig als Industriestandort wettbewerbsfähig zu sein und es insbesondere mit dem Bergischen Institut geschafft, ein Alleinstellungsmerkmal rund um die Themen Ergonomie, Design, Engineering und Innovationsmanagement zu schaffen.

Die durch die regional abgestimmte Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderungen aufgebauten Strukturen gilt es zukünftig weiter zu professionalisieren, mit einem erweiterten Leistungsspektrum auszubauen und zu regionalisieren. Entlang von konkreten Projekten oder Dienstleistungen wird eine Institutionalisierung dieser Netzwerke unter Beteiligung der Unternehmen notwendig sein. Hier gilt es, Angebote zu formulieren, die durch eine finanzielle Beteiligung der Unternehmen umgesetzt werden. Hierbei geht es insbesondere um unternehmensübergreifende Managementleistungen in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Personalwesen sowie Marketing und Vertrieb.

Ziel ist, die Innovationsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern, verkürzte Wege zur Produktentwicklung und -einführung einzuschlagen, das produzierende Gewerbe als wirtschaftliche Basis der Region zu unterstützen und die Entwicklung produktionsnaher Wissens- und Technologiedienstleistungen aktiv zu begleiten.

4. „Wohin wir wollen und woran wir arbeiten“

Leitlinien und Handlungsfelder der zukünftigen Entwicklung

Das Bergische Städtedreieck ist ein dichter urbaner Lebensraum mit rund 640.000 Einwohnern auf 332 km² und zählt als Einheit zu den großen städtischen Agglomerationsräumen in Deutschland. Mit dem unmittelbaren Einzugsbereich der umliegenden Kreise, einer gemeinsamen landschaftsräumlichen Identität und vergleichbaren historisch-kulturellen und ökonomischen Wurzeln und Strukturen sowie schließlich mit der Bergischen Universität und verschiedenen weiteren regionalen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen hat das Bergische Städtedreieck das Potenzial, im Standortwettbewerb großer Ballungsräume eine beachtenswerte Rolle zu spielen. Gleichwohl ist die Wettbewerbsfähigkeit der Stadtregion stark beeinträchtigt, denn

- die zum Teil dramatischen Strukturdaten für die Wirtschaft der Region belegen die Notwendigkeit der Unterstützung der Innovationsfähigkeit gerade der Klein- und Mittelbetriebe
- die Stadtstrukturen genügen derzeit nicht den wachsenden Anforderungen einer wissensorientierten Wirtschaft und Bevölkerung und vermögen es nicht in ausreichendem Maße, den wirtschaftlichen und sozialen Erneuerungsprozess zu fördern.

Erforderlich ist deshalb ein regional koordiniertes Handlungs- und Strukturprogramm für integrierte Stadt- und Regionalentwicklung, das Impulse für die Wirtschafts- und Wissensregion und die qualitative Stärkung des Standortes als Lebens- und Kulturraum zusammenführt.

Dieses Handlungs- und Strukturprogramm besteht aus folgenden drei Handlungsfeldern:

- Handlungsfeld 1: „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“
- Handlungsfeld 2 „Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme“
- Handlungsfeld 3: „Regionales Management für Gemeinschaftsaufgaben der Strukturentwicklung“

Handlungsfeld 1: „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“

Standortfaktor „Wissen“

Die Entwicklung des Bergischen Städtedreiecks zu einer dynamischen und zukunftsfähigen Wirtschafts- und Wissensregion bedarf kräftiger Impulse für Innovation, Forschung und Entwicklung insbesondere mit Blick auf die Struktur kleinerer und mittelständischer Unternehmen. Die Basis für diese Impulse ist vorhanden: Mit der Bergischen Universität, diversen An-Instituten wie dem Bergischen Institut, der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW) oder dem Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. (ASER) sowie sonstigen renommierten Forschungs- und Beratungseinrichtungen, wie z.B. dem Wuppertal Institut, der Energieagentur NRW oder dem Institut für Galvano und Oberflächentechnik Solingen GmbH (IGOS) gibt es allein schon innerhalb der Region eine Reihe von Institutionen, die das Potenzial haben, starke Kooperationspartner der regionalen Unternehmen bei der Innovationsentwicklung zu sein. Aber auch außerhalb der Region bieten sich verschiedenste universitäre und außeruniversitäre Wissenschafts-, Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen für Kooperationen auf Projektebene an. Schließlich unterhalten einige Unternehmen von Weltrang Forschungs- und Entwicklungsabteilungen in der Region, die ihrerseits in bestimmten Bereichen Spitzenforschung betreiben. Prominent zu nennen sind hier z.B. das Pharma-Forschungszentrum des Bayer-Konzerns oder das Customer Technology Center der Delphi Deutschland GmbH.

Diese breite Basis des Standortfaktors „Wissen“ in der Region wird jedoch noch nicht hinreichend genutzt und weiterentwickelt. Ziel ist der Aufbau eines Wissens- und Innovationsnetzwerkes für umfassenden Transfer und die systematische Suche nach möglichen Kooperationsformen und gemeinsamen Projekten zwischen Wissenschaft und Forschung sowie Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Hieraus entstehen weitere Modellvorhaben und Schlüsselprojekte der wissensbasierten Wirtschaft und der Stadtentwicklung als operative Projekte die unter

anderem im Rahmen des Ziel 2-Strukturprogramms entwickelt und aufgebaut werden sollen. Vorhandene Projekte und Aktivitäten sind in diesem Zusammenhang zu integrieren und zu verstetigen.

Die Umsetzung der Strategie umfasst folgende Bausteine:

- Über ein regionales Management sollen systematisch Kooperationen zwischen Wissenschaftsinstitutionen, Wirtschaft und sonstigen Akteuren innerhalb und außerhalb der Region organisiert werden. Es gilt, in Zusammenarbeit mit vorhandenen Transfereinrichtungen und Unternehmensnetzwerken die Kommunikation zwischen den Partnern zu organisieren, gemeinsame Projekte durch die Generierung von Anwendungs- und Praxisfeldern zu koordinieren und Forschungs- und Studienprojekte, Praktika und alltäglichen Austausch in räumlicher Nähe zu initiieren. Die Region wird als Praxisfeld von Forschungseinrichtungen profiliert. Besondere praktische Umsetzungschancen eröffnen sich durch eine enge Verflechtung mit den vorhandenen Unternehmens- und Kompetenznetzwerken in der Region.
- In ausgewählten Themenkomplexen wird es erforderlich sein, zur Verstetigung wirtschaftsnaher Forschung und Entwicklung sowie zum systematischen Know-how-Transfer insbesondere für KMU neue Infrastrukturen z.B. in Form von Instituten oder Bildungsgängen zu schaffen, bzw. die in den vergangenen Jahren vorbereiteten Initiativen zu konsolidieren und zu stärken. Solche Ansätze liegen z.B. mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement in Solingen und dessen Projektinitiativen sowie mit dem Projekt „Bergisches Qualifizierungszentrum Technologie“ in Remscheid bereits vor.

Standortfaktor „Technologiekompetenz“

Das Bergische Städtedreieck ist eine der führenden Technologieregionen und zeichnet sich aus durch einen hohen Besatz mit innovativen Unternehmen insbesondere aus den Kompetenzfeldern und Branchen

- Automotive sowie
- Metallbe- und -verarbeitung, Maschinenbau und „Tools“ („Tool-Tech-Region“)

Dieses Profil des Wirtschaftsstandortes soll aufbauend auf den in den vergangenen Jahren mit der Strategie kompetenzhoch³ gewonnenen Erfahrungen weiter herausgearbeitet und gestärkt werden. Schwerpunkte sind der Technologie- und Wissenstransfer, die Entwicklung innovativer Produkte und industrienaher Dienstleistungen sowie Unterstützung für deren schnellere und effektivere Umsetzung. Die Kompetenzfelder sollen mit einem erweiterten Management für Netzwerk- und Clusterentwicklung begleitet werden, das eine Spanne von Aktivitäten betreibt, die von „harten“ Industrieprojekten bis hin zu niederschweligen Netzwerkaktivitäten reicht. Das Kompetenzfeldmanagement umfasst insbesondere folgende Bausteine:

- Eine der zentralen Aufgaben des Kompetenzfeldmanagements ist die Initiierung, Unterstützung und Begleitung industrieller Kooperationsprojekte für Forschung und Entwicklung in der Region. Unternehmen werden aktiv bei der Suche nach Partnern für gemeinsame Entwicklungen und innerhalb der konkreten Kooperationsprozesse unterstützt.
- Gemeinsam mit den Unternehmen werden aktiv mögliche Anwendungsfelder in der Region ermittelt und entwickelt. Es wird versucht, Testreihen, Feldversuche und vergleichbare Unternehmensaktivitäten konsequent in der Region durchzuführen.
- Bei der Entwicklung von Gewerbegebieten wird geprüft, inwieweit eine thematische Qualifizierung für Unternehmen aus den Kompetenzfeldern möglich und sinnvoll ist.
- Verschiedene Netzwerkaktivitäten haben bereits in der Vergangenheit regelmäßig Unternehmen aus den einzelnen Kompetenzfeldern zusammengebracht - sei es auf eher informeller Ebene mit der Koordination von Unternehmerstammtischen, Innovationsdrehkreisen oder „Business Breakfasts“, die Unternehmen Möglichkeiten der Kommunikation und des Austauschs bieten, oder auf Basis konkreter Projekte wie z.B. des „Schaufensters der Wirtschaft“ und gemeinsamer Messeauftritte oder schließlich über Projektinitiativen zur Nachwuchsförderung, wie dem „Bildungspreis Automotive“. Die bestehenden Netzwerkaktivitäten sollen weitergeführt und um neue ergänzt werden.

Standortfaktor „Produktentwicklung und Innovationsmanagement“

Die Entwicklung innovativer Produkte und industrienaher Dienstleistungen sowie deren schnelle und effiziente Umsetzung ist ein Schlüssel für den bisherigen und zukünftigen Erfolg der Bergischen Unternehmen. Hier muss

insbesondere bei den kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region angesetzt werden, um ihren Bestand nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln. Um die Zukunftsfähigkeit dieser Unternehmen am Standort zu sichern und ihnen verborgene Wachstumschancen zu eröffnen, soll ein Innovationsimpulsprogramm für kleine und mittlere Unternehmen aufgelegt werden. Dies stützt sich auf eine ausgeprägte und weiter zu entwickelnde Beratungskompetenz in der Region mit Instituten und Unternehmen, die in den Bereichen Produktentwicklung und Innovationsmanagement eine Vorreiterrolle einnehmen und überregionale Bedeutung haben.

Die thematischen Schwerpunkte sind:

- Produktentwicklung und Innovationsmanagement: Hier soll auf das umfangreiche Know-how zurückgegriffen werden, das an der Universität, mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement, aber auch bei Dienstleistern und Agenturen unter anderem im Bereich Industrial Design in der Region vorhanden ist.
- Ressourceneffizienz: Mit dem Wuppertal Institut für Klima Umwelt Energie GmbH und der Energieagentur NRW gibt es in der Region zwei namhafte Institutionen, die in Forschung und Beratung tragende Säulen eines Impulsprogramms für Ressourceneffizienz insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen werden können. Aufgebaut werden kann zudem auf den Erfahrungen des Beratungsprogramms „Ökoprofit“.
- Arbeitssystemgestaltung und Beratungsmanagement: Mit dem Wuppertaler ASER-Institut gibt es einen Know-how-Träger im Bereich „Arbeitssystemgestaltung“ in der Region, dessen langjährige Erfahrung insbesondere auch für KMU nutzbar gemacht werden kann. Hier kann unter anderem auf die Entwicklungen und Erfahrungen mit dem Kompetenznetz Moderne Arbeit aufgebaut werden, welches innovativen Beratungsservice zu den Themenfeldern Arbeitsgestaltung, Demographischer Wandel, und Qualifizierung bietet.
- Marken- und Produktschutz sowie Qualitätssicherung: Marken- und Produktpiraterie ist für den Standort Deutschland aktuell eines der gravierendsten wirtschaftlichen Probleme im globalen Wettbewerb. Dies gilt insbesondere auch für die Unternehmen im Bergischen Städtedreieck. Hier konzentrieren sich außerordentlich viele „starke Marken“ und ihre Produkte. Die hier bereits über Jahrzehnte in enger Kooperation mit der IHK erarbeiteten überdurchschnittlichen Kompetenzen im Marken- und Produktschutz sollen zukünftig regional wie überregional verstärkt nutzbar gemacht werden. Mit dem Museum „Plagiarius“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bergischen Institut ist eine erste erweiterte Basis geschaffen, den Gesamtstandort Bergisches Städtedreieck als „Neues Zentrum für aktiven Marken- und Produktschutz sowie Qualitätssicherung“ in Deutschland zu positionieren.
- Marketing und Kommunikation: Die außerordentliche Dichte und Qualität von namhaften Unternehmen, Agenturen und Beratern aus den Bereichen Eventmanagement, Marketing und Kommunikationsdesign und die in diesem Bereich auch von der Universität ausgehenden Impulse gilt es, aktiv auch für die kleinen und mittleren Unternehmen zu nutzen, die sich zunehmend neuen Märkten mit neuen Strategien - von der Produktentwicklung über die Produktionsgestaltung bis hin zur Markenbildung und Markterschließung - öffnen müssen.

Standortfaktor „Nachwuchs für die Technik- und Unternehmensregion“

Das Bergische Städtedreieck als Technik- und Unternehmensregion benötigt in mehrerer Hinsicht Nachwuchs: Es gilt, den Unternehmensbestand der Region durch Bündelung von Initiativen für Nachfolgeregelungen bei inhabergeführten, mittelständisch strukturierten Unternehmen sowie insbesondere durch Neugründungen zu sichern und auszubauen. Andererseits benötigen die technisch orientierten Unternehmen der Region qualifizierte Nachwuchskräfte, um sich auch zukünftig auf dem Markt behaupten zu können.

In den letzten Jahren haben sich bereits viele verschiedene Akteure der Region mit diesen Themen auseinandergesetzt und Projekte auf den Weg gebracht. Beispielsweise belegt die Bergische Universität im Hinblick auf die Gründungsfreundlichkeit in nationalen Rankings immer wieder Spitzenplätze. Dies ist das Ergebnis verschiedener Aktivitäten rund um den sogenannten „Gründungslehrstuhl“, der gründungswilligen Studenten und

Absolventen den Weg in die Selbständigkeit weist. Das Projekt „Bizeps“ als Initiative zur Förderung von Existenzgründung aus der Hochschule stellt ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Vergrößerung des Unternehmensbestandes der Region dar. Daneben bieten das Gründer- und Technologiezentrum in Solingen und das W-tec in Wuppertal ideale Bedingungen für neugegründete Unternehmen. Zukünftig sollen die bestehenden Aktivitäten im Bereich Gründungsunterstützung weiter vernetzt und um neue Projekte ergänzt werden.

im Bereich der Bildungs- und Qualifizierungsimpulse gibt es heute schon eine ganze Reihe erfolgreicher unternehmensgetragener Aktivitäten - z.B. KURS 21, Bildungspreis Automotive und SchulPOOL - sowie kooperativer Projekte von "Auf KURS in die Zukunft" über „AHA - Ausbildung für Hauptschüler“ bis STARTklar. Zentrales Ziel dieser Projekte ist es, schon durch eine frühzeitige Berufsorientierung des Schulunterrichtes den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern, wirtschaftliche Zusammenhänge erlebbar zu machen, sie praxisnah zu verdeutlichen und die Persönlichkeitsentwicklung, die Integrationsfähigkeit sowie die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die bereits existierenden Projekte sollen verstetigt werden, so dass die gewonnenen Erkenntnisse in institutionalisierte Formen des Bildungsgeschehens einfließen können. Den bereits existierenden Projekte sollen weitere zur Seite gestellt werden. Besondere Bedeutung erhalten hier Konzepte, die helfen, Mädchen und junge Frauen verstärkt an technische Berufe heran zu führen. Auch hier kann auf vorhandenen Erfahrungen in der Region aufgebaut werden.

Viele technologieorientierte Unternehmen der Region haben akute Schwierigkeiten, Ihren Bedarf an qualifiziertem Personal zeitnah zu decken. Dies resultiert daraus, dass in der Wahrnehmung der hochqualifizierten Arbeitnehmer die Unternehmen des Bergischen Städtedreiecks aus mangelnder Information häufig nicht als attraktive Arbeitgeber und die Region zu wenig als zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort wahrgenommen werden. Mit einem gezielten Recruitingprogramm sollen zukünftig bundes- und europaweit solche Leistungsträger auf die Unternehmen der Region aufmerksam gemacht und für die Region gewonnen werden.

Handlungsfeld 2: „Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme“

Das Bergische Städtedreieck ist ein großstädtischer Ballungsraum, der durch eine hohe Bevölkerungsdichte gekennzeichnet ist. Durch die schwierige topographische Situation konzentrierte sich die Siedlungsentwicklung historisch in engen Bereichen - in Solingen und Remscheid auf den Höhenrücken und in Wuppertal in der Talsohle der Wupper und deren Hängen - eine Situation, die den Druck auf die begrenzten verfügbaren Flächen weiter verstärkte und die zu einer engen Verzahnung von gewerblichen Nutzungen und Wohnen und damit zu den heute vielfach vorliegenden Gemengelagen führte. In dieser Situation tritt der ausgeprägte wirtschaftliche Strukturwandel, der sich im Städtedreieck vollzieht, auch stadt- und sozialräumlich sehr deutlich zu Tage. Im Rahmen integrierter Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme gilt es, Entwicklungsengpässe zu beseitigen und räumliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklungsimpulse insbesondere in den städtischen Zentren sowie den innerstädtischen Gewerbe- und Wohnquartieren zu setzen.

Zukunftsstandorte und Stadtumbau mit Modellcharakter

Die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal konzentrieren sich mit Projekten und Impulsen aktiv auf innerstädtische Gebietskulissen und Zukunftsstandorte, die schon im Vorlaufprozess der Regionale 2006 oder im Rahmen der Programme „Soziale Stadt“ oder „Stadtumbau West“ „an-entwickelt“ und bearbeitet wurden bzw. die als innerstädtische Stadtteile mit besonderem Handlungsbedarf gelten, aber auch besondere Entwicklungspotenziale mit einer Reihe von Reaktivierungsaufgaben vormals gewerblich genutzter Brachen aufweisen. Im Einzelnen sind dies:

- Der „Zukunftsstandort Döppersberg“ und die innerstädtischen Wohn- und Gewerbequartiere entlang der Talachse zwischen Oberbarmen und Arrenberg
- Der Hauptbahnhof mit dem „Schaufenster der Wirtschaft“ in Remscheid sowie die westlich angrenzenden Stadtteile Vieringhausen, Kremenholz und Honsberg
- Die „Südliche Innenstadt“ und die Nordstadt in Solingen

Die Planungs- und Projekträume gelten als Quartiere und räumliche Kulissen für Impulsprojekte und Modellvorhaben, die analog zu den Erfahrungen der Regionale 2006 mit besonderem Anspruch an Innovation, städtebauliche und architektonische Planungskultur und Verfahrensqualität unter Einbindung bürgerschaftlichen Engagements umgesetzt werden. Die Erneuerungsimpulse und -projekte sollen nicht nur von örtlicher Wirkung und Bedeutung sein, sondern auch regionale bzw. überregionale Bedeutung und Strahlkraft erhalten. Ziel soll es jeweils sein, Modellcharakter der Aktivitäten zu erreichen und aufgrund herausragender Qualität eine besondere Bedeutung für die überregionale Standortkommunikation zu erzielen.

„Region in Bewegung“ - Vitale Städte, kreative Milieus und überregionale Strahlkraft

Abwanderungsverluste und der demografische Wandel mit einer überdurchschnittlich starken Alterung der Stadtgesellschaft fordern Lösungen und Konzepte ein, die die Region als zukunftsfähigen, familienfreundlichen und für zukünftige Leistungsträger attraktiven Lebensraum stärken. Die Städte werden sich nicht zuletzt auf Grund der weitreichenden internationalen Verflechtungen der hier beheimateten Unternehmen auch den Ansprüchen an Internationalität stellen müssen. Stadträumlich stellen sich in der polyzentralen Stadtstruktur mit Qualitäten der Kleinteiligkeit und Landschaftsverbindung an den Rändern aber auch gravierenden städtebaulichen, funktionalen und sozialen Schwächen der Mitten und der innerstädtischen Wohn- und Gewerbequartiere insbesondere die folgenden Handlungsschwerpunkte:

- Weiterentwicklung innerstädtischer Schwerpunktprojekte entlang der Bahnhöfe und „Mitten“ in Remscheid, Solingen und Wuppertal zu Zukunftsstandorten und attraktiven Toren für die Städte
- Integrierte Entwicklungsprogramme für ausgewählte innerstädtische Wohn- und Gewerbequartiere auf Basis der Programme „Soziale Stadt“/„Stadtumbau West“ mit Modellvorhaben zu den Themen
 - Neue Formen des Wohnens und Arbeitens in der Stadt
 - Unternehmens- und Gewerbestandortentwicklung im innerstädtischen Bestand
 - Lokale Ökonomie und kreative Milieus

- Unternehmerische und bürgerschaftliche Netzwerke zur Stützung von Nachwuchs-, Jugend- und Bildungsinitiativen (vgl. auch „Bergisches Bürgerengagement“)
- Städtebauliche Sonderprojekte zur Lebens- und Freizeitqualität in der Stadt mit überregionaler Strahlkraft und touristischer Qualität. Beispielhaft stehen dafür der Brückenpark Müngsten oder das Projekt "Rheinische Strecke", das auf bürgerschaftliche Initiative hin nicht nur wichtige städtebauliche Impulse für die Attraktivierung innenstadtnaher Entwicklungsgebiete auslösen, sondern auch eine wichtige Ergänzung der Freizeitinfrastruktur mit einer Verknüpfung zu den Fernradwegeverbindungen an Rhein und Ruhr schaffen kann.

Bergisches Bürgerengagement

Gerade im Bergischen Städtedreieck als Unternehmerregion mit breiter bürgerschaftlicher Tradition besteht die Chance und Herausforderung darin, neue konzeptionelle und organisatorische Lösungen für Bürger- und Unternehmensengagement in der Stadtentwicklung zu generieren und bürgerschaftliche Netzwerke aktiv einzubinden. Zukünftige Projekte und Aktivitäten können hier auf vielfältigen Erfahrungen aufbauen:

- Im Rahmen der Regionale 2006 wurden Ansätze unternehmerischen Engagements für den Standort unter der Marke „Lebendige Unternehmenskultur“ herausgearbeitet, dokumentiert und geehrt. „Mehr davon“ gilt nach wie vor als Aufruf zur Entwicklung immer neuer oder weiter gehender Aktivitäten und Projekte.
- „Initiative ergreifen“ als Programmrahmen der Stadtentwicklung hat z.B. mit dem Projekt „startpunkt“ in der ehemaligen Huppertsbergfabrik ein beeindruckendes Modell für neue Formen stadtteilintegrierter Unternehmen und „neuer Arbeit“ hervorgebracht.
- Im Rahmen der Stadtteilarbeit zur „Sozialen Stadt“ bzw. zum Stadtumbau West“ wurden vielfältige bürgerschaftliche Kooperations- und Projektansätze entwickelt, die der Fortführung und Verstetigung bedürfen.
- Mit dem „Netzwerk Neues Wuppertal“ besteht ein breit aufgestelltes bürgerschaftliches Forum zur Stadtentwicklung, das aktiver Motor für Erneuerungsimpulse sein kann.

Ein besonderes Thema der Mobilisierung unternehmerischen und bürgerschaftlichen Engagements wird es sein, mit innovativen und lokal vor Ort angebundenen Projekten der Aus-, Fort und Weiterbildung von Kindern und Jugendlichen und durch Begeisterung junger Menschen für Technik und technische Berufe Nachwuchs für die Unternehmens- und Technikregion zu generieren.

Handlungsfeld 3: „Regionales Management für Gemeinschaftsaufgaben der Strukturentwicklung“

Das Bergische Städtedreieck ist in den vergangenen Jahren neue Wege der Kooperation im Bereich der Wirtschaftsförderung und des gemeinsamen Standortmarketings unter der Dachmarke kompetenzhoch³ gegangen. Ebenso sind im Rahmen der Regionale 2006 regionale Gemeinschaftsprojekte im Zusammenhang entwickelt worden. Diese Initiativen bedürfen der Sicherung und Fortentwicklung. Die Erfahrungen auch anderer Regionen im Standortwettbewerb zeigen: Große Aufgaben der Strukturentwicklung können nur im regionalen Verbund und durch Bündelung der Kräfte bewältigt werden. Regionale Zusammenarbeit braucht immer wieder neue Impulse und konkrete Projekte, die profilbildend wirken und durch Kooperation zu besonderer Qualität gelangen. Wichtig ist dabei ein aktives regionales Management aus einer „neutralen Mitte“ heraus, durch das die gemeinsamen Interessen gebündelt, Kooperationsprozesse mit den Partnern in der Region moderiert sowie Gemeinschaftsprojekte entwickelt und vorangetrieben werden. Diese Aufgaben stellen sich in Fortschreibung der begonnenen Kooperationsansätze zunächst insbesondere im Bereich der weiteren Profilierung des gemeinsamen Wirtschaftsstandortes und dessen Kommunikation nach Außen, bei der regionalen Entwicklungsplanung sowie bei den Aufgaben des Tourismus und der Standortkommunikation.

Kompetenzhoch³ - Fortführungsaufgaben und neue Impulse für das Profil des Wirtschaftsstandortes

Kompetenzhoch³ hat sich in den vergangenen Jahren über die Grenzen der Region hinaus zu einer Marke für den Wirtschaftsstandort Bergisches Städtedreieck entwickelt. Die Aktivitäten im Rahmen der Strategie kompetenzhoch³ sollen deshalb auch zukünftig fortgesetzt und mit weiteren Maßnahmen der Standortkommunikation ergänzt werden. Im Hinblick auf ein regionales Management umfasst dies insbesondere die folgenden Aufgaben:

Koordination der Wirtschaftsförderungsaktivitäten

Durch die Aktivitäten rund um kompetenzhoch³ ist die Zusammenarbeit der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal in der Wirtschaftsförderung mittlerweile fest etabliert. Dies umfasst die gemeinsame Strategieentwicklung, die sich unter anderem an einem koordinierten Kompetenzfeldmanagement mit daraus entwickelten Projekten festmacht. Aber auch Aufgaben praktischer Zusammenarbeit bei der Standortkommunikation- unter anderem bei Messepräsenzen (expo real, Eisenwarenmesse/Practical World) - bis hin zum Aufbau gemeinsamer Dienstleistungen und Vertriebsaktivitäten als Perspektive bedürfen einer gemeinsamen Geschäftsstelle und der hierfür erforderlichen Ressourcen.

Regionales Standortmarketing und Standortkommunikation - www.kompetenzhoch3.de

Im Hinblick auf die Kommunikation der vielen Aktivitäten in der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck kommt dem Internetportal unter www.kompetenzhoch3.de besondere Bedeutung zu. Dieses Portal wurde in den letzten Jahren konsequent ausgebaut und erweitert und vereint heute einen Kompetenzatlas, der eine komfortable, branchenspezifische Suche nach Unternehmen als Lieferanten, Kunden und Kooperationspartner ermöglicht, eine umfassende Übersicht aller wirtschaftsrelevanten Institutionen und Projekten mit den jeweiligen Ansprechpartnern enthält und tagesaktuell für die Unternehmen der Region relevante Nachrichten zusammenfasst. Damit ist das Internetportal zu einer zentralen Informationsquelle in der Region geworden, die auch Externen eine leichte Orientierung ermöglicht. Die Weiterführung und - wo sinnvoll - der Ausbau des Internetportals ist Aufgabe des regionalen Managements.

Interessenvertretung nach Außen

Ein wichtiges Ergebnis des Regionale 2006-Prozesses und der Aktivitäten im Rahmen von kompetenzhoch³ besteht darin, dass die Belange der Region gebündelt nach Außen getragen werden und damit leichter Gehör finden. Bei den Administrationen auf Bundes- und Landesebene aber auch bei Fachinstitutionen der Regional- und Strukturentwicklung wird die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck zunehmend wahrgenommen

und anerkannt. Diese Position gilt es, durch Pflege von Netzwerken auszubauen und so dafür zu sorgen, dass das Bergische Städtedreieck als „Modellregion“ in das „Radar“ von landes- und bundesweiten Initiativen der Wirtschaft, der Standortentwicklung und der Strukturpolitik kommt. Ein regionales Management soll zukünftig auf der operationellen Ebene der zentrale Ansprechpartner für solche Institutionen werden.

Weiterführung des Projektes „Lebendige Unternehmenskultur“

Seit dem Jahr 2001 werden im Projekt „Lebendige Unternehmenskultur“ in der Region jährlich unternehmerische Initiativen und Projekte recherchiert, dokumentiert und geehrt, die sich durch besonderes Engagement für den Standort in den unterschiedlichsten Bereichen engagieren. In den letzten Jahren ist damit ein loses Netzwerk engagierter Unternehmen entstanden, aus dem sich zwischenzeitlich auch einzelne neue Projekte entwickelt haben. Ein regionales Management soll sich mit der Pflege dieses Unternehmensnetzwerkes und der Weiterführung des Projektes, das auch von Außen viel Anerkennung geerntet hat, beschäftigen

Integrierte Regionalentwicklung - Neue Wege regionaler Planung und gemeinsamer Projektentwicklung

Unbeachtet der auch in Zukunft notwendigen eigenständigen Identität und politischen Unabhängigkeit der einzelnen Städte wird es unabdingbare Voraussetzung zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Bergischen Stadtregion sein, dass sich die Städte räumlich und funktional zunehmend als Einheit begreifen und hierzu mit entsprechenden Planungsprozessen und -instrumenten - z.B. einer gemeinsamen Flächennutzungsplanung - neue Wege der Regionalplanung beschreiten. Dies setzt jedoch auch die Standortbestimmungen der einzelnen Gebietskörperschaften voraus. Die regionale Kooperation im Arbeitskreis „Bahnring Müngstener“, wie auch die Initiativen zu einem regionalen Einzelhandelskonzept stellen hier bereits wichtige Vorarbeiten dar. Strategisch sind neben den an anderer Stelle beschriebenen Feldern „stärkeren Kooperation der Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung“, „Wissensstandort“ sowie „Kulturlandschaft und Tourismus“ insbesondere auch Aspekte der Mobilität, der Anbindung der Region an Rhein-Ruhr und Rheinschiene sowie der wechselseitigen Verflechtungen mit den umliegenden Kreisen zu intensivieren.

Neue Perspektiven für Tourismuswirtschaft und Standortkommunikation

Die Spuren der frühen Industrialisierung in den Städten und in der wasserreichen Mittelgebirgslandschaft sind in ihrer Dichte in der Bundesrepublik wohl einzigartig und stellen eine historische, landschaftliche und kulturelle Klammer der Gemeinsamkeit zwischen den Großstädten im Bergischen dar. Ergänzt um die „lebendige Unternehmenskultur“ des Wirtschaftsstandortes gibt dies der Region noch heute das unverwechselbare Profil einer Technik- und Unternehmerregion. Mit den regionalen Gemeinschaftsprojekten wie dem Brückenpark Müngsten, den Wandererlebnispwegen, den Industriekultur-Routen, den Erlebnispwegen auf aufgelassenen Bahntrassen, der Qualifizierung eines Netzwerkes industriekulturell bedeutender Ausflugsziele und Geheimtipps wurde dieses touristische Potenzial aufbereitet und erlebbar gemacht. Mit Reisen und Tourenprogrammen unter der Dachmarke „Expedition³“ wurden attraktive Reiseangebote mit überregionaler Ausstrahlung geschaffen. Diese und auch weitere Besucher- und Ausflugsziele mit überregionalem Format, wie z.B. Schwebbahn, Zoo und Historisches Zentrum in Wuppertal, Rheinisches Industriemuseum, Deutsches Klingenmuseum und Forum Produktdesign in Solingen sowie Deutsches Werkzeugmuseum und Deutsches Röntgen-Museum in Remscheid stehen im engeren wie im weiteren Sinne für die besondere Technik- und Unternehmenslandschaft der Region. Hinzu kommt Schloss Burg als regionales Gemeinschaftsprojekt und wichtiger touristischer Anker.

Sicherung, Pflege und Weiterentwicklung der regionalen Gemeinschaftsprojekte und touristischen Ankerpunkte

Für die Gemeinschaftsprojekte der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal als touristische Infrastruktur sind Betrieb und Pflege als regionale Gemeinschaftsaufgaben verabredet und bedürfen der Koordination und Steuerung. Diese Projekte müssen nun überregional weiter profiliert und touristisch erlebbar gemacht werden. Ein Beispiel hierfür ist der Aufbau eines Besucherzentrums im Brückenpark Müngsten. Das touristische Potenzial der Region bedarf darüber hinaus eines professionellen Betriebs- und Veranstaltungsmanagements sowie eines touristischen Marketings und Vertriebs mit überregionaler und internationaler Ausrichtung. Die im Rah-

men der Regionale 2006 aufgebauten touristischen Marken wie „Expedition³“, „Lebendige Unternehmenskultur“, „Bergischer Ring“ sowie „Brückenzauber“ und „Bergische Expo“ sollen hierzu genutzt werden.

Lebendige Unternehmenskultur als Standort- und Tourismusprofil

Das touristische Profil der Region muss noch weiter herausgearbeitet werden. Das historische und landschaftliche Potenzial des Standortes bildet hierfür die Basis, die jedoch der Ergänzung um zukunftsgerichtete Impulse aus der Technik- und Unternehmenslandschaft bedarf. Die technisch orientierten Museen und Kultureinrichtungen der Region können hier einen Beitrag zum Thema „Nachwuchs für die Technikregion - Vergangenheit trifft Zukunft“ leisten. Aufbauend auf der im Rahmen der Regionale 2006 entwickelten Strategie „Lebendige Unternehmenskultur“ besteht eine besondere Chance für die Unternehmens- und Technikregion darin, Bergische Unternehmen als weltweit erfolgreiche und gleichzeitig für den Standort engagierte Protagonisten aktiv in eine touristische Strategie und eine Strategie für die Standortkommunikation einzubinden. Hieraus können neue touristische Produkte und Dienstleistungsformate entstehen.

Masterplan Tourismusentwicklung und Tourismuswirtschaft

Für eine koordinierte Tourismusentwicklung des Bergischen Städtedreieckes soll ein Masterplan die Grundlage für die Umsetzung der zukünftigen touristischen Entwicklung des Städtedreieckes bilden. Hier gilt es, die touristischen Dienstleistungen, Reiseziele und -angebote mit regionaler Verankerung und überregionaler Bedeutung koordiniert weiter zu entwickeln.

Leistungsschau einer starken Region - Die Bergische Expo

Zur Optimierung der Reichweite der Standortkommunikation ist es erforderlich, die Marketingaktivitäten für den Wirtschaftsstandort mit den touristischen Strategien intensiv zu vernetzen. Im Rahmen der Regionale 2006 wurde die „Bergische Expo'06“ mit einem Kultursommer und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm als Leistungsschau eines zukunftsfähigen Lebensraums und eines starken Wirtschaftsstandortes entwickelt. Über 300.000 Menschen wurden mit vielen großen und kleinen Veranstaltungen erreicht. Die Konzentration auf standortspezifische Themen und die Bündelung der Kommunikationslinien und Aktivitäten des Stadtmarketings auf eine gemeinsame Marke haben zu einer kraftvollen Aussage über die Region geführt. Auf Basis dieser Erfahrungen kann eine „Bergische Expo“ mehr sein als ein einmaliges Festival zum Abschluss der Regionale 2006 - nämlich ein regelmäßig wiederkehrendes Veranstaltungsformat mit überregionaler Strahlkraft, das als Bündelungsinstrument die Aktivitäten zu Standortkommunikation und Tourismus zusammenführt.

5. Organisationsstruktur - „Bergische Entwicklungsagentur“

Die beschriebenen Themen und Entwicklungsaufgaben bedürfen der strategischen Steuerung, gezielter Projektentwicklung und Qualifizierung, der Moderation eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses und der ressort- und stadtgrenzenübergreifenden Koordination. Diese Aufgaben sollten nicht mit den Alltagsaufgaben der Verwaltung vermengt werden, sondern über diese hinaus als Gemeinschaftsaufgabe der Region unter Beteiligung der Wirtschaft verstanden werden. Das „regionale Management“ braucht daher eine eigenständige, den Aufgaben angepasste Organisationsstruktur in regionaler Trägerschaft.

Die Organisationsform einer „Bergischen Entwicklungsagentur“ könnte eine GmbH sein, die auf Zeit eingesetzt wird. Hier sollten die Städte mit ihren Wirtschaftsförderungen und die Bergische Wirtschaft als Gesellschafter aktiv eingebunden sein.

Zur politischen Begleitung der Arbeit ist ein Forum in Form eines Beirates oder Lenkungskreises zu etablieren, in dem Repräsentanten der Politik in den drei Städten, aber auch der Wirtschaft und Wissenschaft an den Leitlinien der regionalen Kooperation und der Projekte mitwirken können.

Diese Bergische Entwicklungsagentur soll ein deutliches Signal in die Region und an die Landesregierung dafür sein, dass das Bergische Städtedreieck die engagierte Arbeit an einem Zukunfts- und Strukturprogramm für die Region als zentrale Gemeinschaftsaufgabe von Städten, Wirtschaft und Universität begreift und diese unverzüglich beginnt.

6. Partner

Das vorliegende Papier ist das Ergebnis eines umfassenden Arbeits- und Diskussionsprozesses, der in den Monaten seit Mai 2006 in der Region stattgefunden hat und in den Vertreter vieler Institutionen der Region eingebunden waren, so z.B.:

Agentur für Arbeit

Bergische Universität Wuppertal

Bergisches Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement

Bergisches Land Tourismus Marketing e.V.

Beteiligungsgesellschaft Solingen mbH

Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW)

Gründer- und Technologiezentrum Solingen GmbH

Industrie- und Handelskammer Wuppertal, Solingen, Remscheid

Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. (ASER)

Institut für Galvano- und Oberflächentechnik Solingen GmbH

Regionalbüro Bergisches Städtedreieck

Regionale 2006 Agentur GmbH

Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt Solingen

Stadt Remscheid

Stadt Solingen

Stadt Wuppertal

Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH

Wirtschaftsförderung Solingen GmbH & Co. KG

W-tec GmbH

Wuppertal Institut GmbH